

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Im Namen des Gnädigen und Barmherzigen Gottes

# Discover Islam

## Den Islam Entdecken

Informationen · Ratschläge · Lebenshilfe für deutschsprachige Muslime

---

Nr. 25 - Januar 2008 - ١٤٢٩ محرم

---

### Gewalt als Grund für Pauschalurteile

Die historischen Umstände der letzten sechzig Jahre (Kampf gegen den westlichen Kolonialismus, Vertreibung der Palästinenser aus ihrer angestammten Heimat, libanesischer Bürgerkrieg, iranische Revolution, der Krieg im Irak und Afghanistan) haben verschiedene Szenarien der Gewalt entstehen lassen, deretwegen man die Muslime in ihrer Gesamtheit für alle Probleme und Misere der Welt verantwortlich macht. Hinzu kommt das Verbrechen des 11. September, das dem Ansehen der Muslime einen Schaden auf Dauer zugefügt hat.

Andererseits scheint der Westen zu vergessen, dass seine eigene Geschichte und jüngste Vergangenheit ihn nicht dazu prädestiniert sich als Lehrmeister aufzuspielen. Man sollte all jene, die den Islam systematisch verunglimpfen, daran erinnern, dass es in seinem Geltungsbereich niemals blutige Inquisitionen, Völkermorde wie an den amerikanischen Indianern, eine Massenvernichtung wie den Holocaust oder den Einsatz von Atomwaffen wie in Hiroshima und Nagasaki gegeben hat.

Selbst bei wohlmeinenden Beobachtern ist das gegenwärtige Islambild fast immer von Verzerrungen geprägt, die auf den Einfluss ethnozentrischer Denkgewohnheiten und der reflexartigen Übertragung eigener Vorstellungen auf einen kulturellen Kontext zurückzuführen sind, dem sie so nicht gerecht werden können. Weder lassen sich der Schiismus, der Wahhabismus oder die Salafiyya mit dem Protestantismus gleichsetzen, noch der offensichtlich identitätsstiftende Islamismus der am Rande der Gesellschaft lebenden Massen mit dem christlichen Fundamentalismus. Im umgekehrten Fall könnte es nur einem Narren oder Ignoranten einfallen, Menschen wie Mutter Teresa oder wie kürzlich im Sudan geschehen die dort tätige englische Lehrerin Gillian Gibbons bei den Kreuzrittern einzuordnen. Dagegen erregt es keinen Anstoß den Kern des geistigen und kulturellen Vermächtnisses des Islams zum mutmaßlichen Fundament des Terrorismus umzuwidmen.

Den Islam auf eine Ideologie oder politische Waffe zur Mobilisierung der Massen zu reduzieren heißt ihn zu verfälschen und zu verkürzen, da man ihn auf diese Weise seiner philosophischen und kulturellen Dimension, seines künstlerischen und literarischen Vermächtnisses beraubt. Die entwürdigende und ungerechte Situation, in der die Mehrheit der muslimischen Völker heute lebt, darf nicht dazu führen, eher zufällige Erscheinungen mit den religiösen und ethischen Prinzipien zu verwechseln, die ihr Leben bestimmen.

Wer den Islam und seine geistige Botschaft von dem dichten Gespinnst aus Trugbildern und Irrtümern befreien will, kommt nicht umhin eine Reihe von Fakten und Begriffen ins Spiel zu bringen, die für seine kulturelle und religiöse aber auch soziale und politische Dimension von grundlegender Bedeutung sind.

Der Islam, der sich in weniger als einem Jahrhundert wie ein Lauffeuer verbreitete und unzählige Volksgruppen unterschiedlicher Herkunft und Kultur erfasste, lehnt vor allem jede auf Rasse oder Sprache gegründete Diskriminierung ab. Weder bedarf er der Existenz einer "Kirche" noch einer "päpstlichen" Autorität und gewährt in seinem Bereich unter bestimmten Voraussetzungen Juden und Christen Religionsfreiheit. Außerdem erlaubt er keiner Priesterkaste sich zwischen den Gläubigen und Gott zu stellen. Was die vierzehn Jahrhunderte währende und alle politischen Wechselfälle überdauernde innere Geschlossenheit und ständig wachsende Verbreitung seiner Lehre erklärt, ist deren Schlichtheit: Der Glaube an einen alleinigen Gott, dessen Wort durch Muḥammad ﷺ offenbart wurde und das den historischen Zyklus der Prophetenreihe schließt, die Offenheit gegenüber Menschen aller Rassen und gesellschaftlichen Schichten, die ihre Gebete in der vorgeschriebenen Richtung (*qibla*) und in der Sprache der Verkündigung sprechen, sowie die Beachtung der "Fünf Säulen des Islam" als religiöse Grundpflichten, die der Masse der Gläubigen Identität und Einheit verleihen.

Der große *Dschihad* des Gläubigen ist - anders als der von Demagogen beschworene und von Feinden des Islam begeistert nachgebetete "Heilige Krieg" - der innere Kampf gegen seinen Egoismus, der Vorsatz, die Welt nicht mit Schwert oder Propaganda, sondern tief in seinem Herzen und Bewusstsein zu verändern.

---

Herausgeber: Abdullah Leonhard Borek • E-Mail: [albborek@freenet.de](mailto:albborek@freenet.de)

Erscheint in loser Folge

Abdruck der Beiträge unter Quellenangabe gestattet und erwünscht.

Namentlich gezeichnete Fremdbeiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.

In Zusammenarbeit mit Discover Islam und Ahmed Al Fateh Islamic Center Bahrain

## Was wir wollen:

Um in nicht-islamischen Ländern lebenden Muslimen bei ihrer islamischen Lebensgestaltung zu helfen, behandeln wir an dieser Stelle ausgewählte Themen in Form von Frage und Antwort, die als allgemeine Informationen von Interesse sind. Weder sind wir auf eine bestimmte Rechtsschule festgelegt, noch sollen unsere Informationen als fatwas verstanden werden. Allerdings gehen wir generell von im sunnitischen Mehrheitsislam vorherrschenden Auffassungen aus. Fragen und Anmerkungen unserer Leser helfen dabei solche Themen auszuwählen, die den Interessen und der tatsächlichen Lebenssituation der in Deutschland lebenden Muslime Rechnung zu tragen.

Falls Sie Bekannte oder Freunde haben, die diesen Rundbrief erhalten möchten, bitten wir um Mitteilung der E-Mail-Adresse, damit wir sie in unseren Verteiler aufnehmen können. Die bisher erschienen Rundbriefe können von der Homepage der Deutschen Muslim-Liga e.V. (<http://www.deutsche-muslim-liga.de/>) heruntergeladen werden.

Wir empfehlen auch:

ISLAM IM ALLTAG (Eine Handreichung für deutschsprachige Muslime)  
ISBN 3-88794-015-6 (Al-Kitab Verlag)

Diese Handreichung ist eine nach Sachgebieten geordnete Sammlung von Aufsätzen und Artikeln sowie von Fragen (und Antworten) aus dem Alltag der Muslime. Anders als vergleichbare Werke, die sich auf Publikationen aus der arabisch-islamischen Welt stützen, stammt das Buch aus der Feder eines gebürtigen deutschen Muslims, der mit der Lebenssituation der in Westeuropa lebenden Muslime vertraut ist. Es wurden in erster Linie Themen behandelt, die für in nicht-islamischen Ländern lebende Muslime relevant sind. Die Antworten sollen nicht als *fatwas* (d.h. religiöse Gutachten) verstanden werden, da es in vielen Fällen durchaus legitime abweichende Meinungen gibt. Das Buch hat einen Umfang von 236 Seiten (Größe 227 x 167 mm). Der Erlös kommt ausschließlich der Deutschen Muslim-Liga e.V. zugute. Näheres über Bestellungen und Versand bei [info@deutsche-muslim-liga.de](mailto:info@deutsche-muslim-liga.de) (<http://www.deutsche-muslim-liga.de>) und/oder DISCOVER ISLAM (Email: [albborek@freenet.de](mailto:albborek@freenet.de)).

## Fragen und Antworten aus dem Alltag der Muslime



*Es kommt gelegentlich vor, dass Fragen zu den gleichen Themen gestellt werden. Dabei ist es unvermeidlich, dass es zu Wiederholungen kommt, wofür wir uns bei unseren "alten" Lesern entschuldigen.*

### Kopfbedeckung während des Pflichtgebets

**Frage:** Wie ist das Tragen einer Kopfbedeckung (Kappe) bei Männern während des Pflichtgebets einzustufen: *sunna, wadschib oder fard?*

**Antwort:** *Sunna* bedeutet eine empfohlene Handlung, die belohnt wird, deren Unterlassung jedoch keine Sünde ist. *Fard* bedeutet eine pflichtgemäße Handlung, die belohnt und deren Unterlassung eine Bestrafung nach sich zieht, es sei denn GOTT vergibt sie. *Wadschib* liegt zwischen diesen Kategorien. Die meisten Gelehrten machen zwischen *wadschib* und *fard* keinen Unterschied und halten beide für pflichtgemäß. Einige, besonders in der hanafitischen Rechtsschule halten *wadschib* für pflichtgemäß jedoch weniger als *fard*. Das Tragen einer Kopfbedeckung während des Pflichtgebets gehört zu keiner dieser Kategorien. Es ist mit Sicherheit nicht verpflichtend und deswegen ist seine Unterlassung keine Sünde. Ebenso wenig ist es *sunna* und somit erwobt man damit auch keine Belohnung. Es handelt sich dabei um einen Brauch in einigen Gebieten der muslimischen Welt. Der Prophet ﷺ und seine Gefährten trugen während des Gebets eine Kopfbedeckung, was aber bei allen Arabern zu dieser Zeit üblich war und hatte nichts mit der Gebetsverrichtung zu tun, wie das heute meistens der Fall ist. Um einen Brauch dieser Art mit einer gottesdienstlichen Handlung in Verbindung zu bringen, bedarf einer diesbezüglichen Aussage oder Anweisung des Propheten ﷺ, dies es jedoch nicht gibt. Deswegen hat das Tragen oder Nichttragen einer Kopfbedeckung während des Gebets keine Auswirkung auf seine Gültigkeit (Ausnahme: Im rituellen Weihezustand *ihrām* bei der Pilgerfahrt darf ein Mann sein Kopf nicht bedecken).

### Der Gebrauch eines Stuhls beim Gebet

**Frage:** Wegen einer Erkrankung meiner Knie habe ich erhebliche Schmerzen, wenn ich während des Gebets den *sudschid* (Niederknien und Verneigen) vornehme. Deswegen nehme ich einen Stuhl zur Hilfe. Wenn ich in Gemeinschaft bete, möchte ich natürlich stehen, wenn der Imam steht. Wenn ich aber in der Reihe mit den anderen Betern stehe, befindet sich der Stuhl hinter mir und behindert die Beter in der nächsten Reihe. Man hat mir vorgeschlagen am besten überhaupt nicht zu stehen, sondern das ganze Gebet im Sitzen zu verrichten. Ich meine aber, dass ich damit etwas auslasse, zu dem ich eigentlich in der Lage bin. Was ist zu tun?

**Antwort:** Für alle, die aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage sind die beim Gebet vorgeschriebene Körperhaltung einzunehmen, gilt die Regel das zu tun wozu sie körperlich in der Lage sind. In diesem Fall stellt das Stehen kein Problem dar. Deswegen besteht die Pflicht mit dem Imam zu stehen. Man kann selbstverständlich sitzen, wenn Stehen nicht möglich ist.

Wenn das Verbeugen (*ruku'*) möglich ist, dann sollte man es ganz normal tun. In diesem Fall macht man den *sudschüd* (Niederknien und Verneigen) wie die Verbeugung, nur verbeugt man sich etwas tiefer. Weil auch schon das Verbeugen (*ruku'*) ein gewisses Strecken des Knies beinhaltet und mit Schmerzen verbunden sein kann, führt man es im Stehen aus und deutet es durch Senken des Kopfes und Rumpfes (so weit möglich) an. Bisher wurde die Gebetsverrichtung bei körperlicher Behinderung ohne Zuhilfenahme eines Stuhls beschrieben. Wenn man dazu in der Lage ist, sollte so verfahren werden.

Fällt das schwer oder ist das Stehen während des Gebets mit Schmerzen verbunden, dann ist zur Erleichterung die Benutzung eines Stuhls empfohlen. Aber wohin den Stuhl stellen? Beim Stehen muß man in einer Reihe, Schulter an Schulter, mit den anderen Betern stehen. Um diese nicht zu stören, sollte man den Stuhl rechts oder links an das Ende der Reihe stellen und zwar so, wie sich es platzmäßig ergibt.

## Fehlende Da'wa-Arbeit

**Frage:** Es geht um einen Muslim, der in einer Gesellschaft lebt, die in ihrer Mehrheit aus Nichtmuslimen besteht und die ihn freundlich und zuvorkommend behandeln. Er weiß, dass sie alle in die Hölle kommen. Trotzdem unterläßt er es zu ihnen über den Islam zu sprechen und sie zum Islam einzuladen. Was geschieht mit ihm am Jüngsten Tag?

**Antwort:** Wie kann jemand wissen, was mit einer bestimmten Person, Muslim oder Nichtmuslim, am Jüngsten Tag geschieht? Das bestimmt allein Gott aufgrund Seines Wissens um das Tun und Unterlassen von Menschen im Laufe ihres Lebens. Die gestellte Frage ist schon im Ansatz falsch wie auch die Annahme oder Unterstellung, dass die Hölle auf solche Menschen wartet. Das liegt allein in Gottes Ermessen und es steht Menschen nicht zu über andere zu richten. Niemand von uns weiß in welcher Lage er sich morgen befindet, vom Jüngsten Tag ganz zu schweigen. Wird er seinen Glauben für den Rest seiner Tage behalten oder wird er straucheln? Ganz offensichtlich kann das niemand voraussagen und deswegen sollte sich auch niemand anmaßen zu glauben, er wüßte was morgen geschieht.

Es gibt viele Gründe warum Muslime nicht über den Islam mit Nichtmuslimen reden können: Mangelndes Wissen, Schüchternheit, eine ablehnende Haltung des Gesprächspartners oder auch andere allgemeine Umstände. Die Einladung zum Islam obliegt der Gemeinschaft der Muslime als allgemeine Pflicht. Der Einzelne kann dieser Pflicht nur im Rahmen seiner persönlichen Möglichkeiten nachkommen. Am besten ist es den Islam vorzuleben um Respekt und Aufmerksamkeit in der Gesellschaft zu gewinnen. Eine feindselige Haltung gegenüber unserem Umfeld widerspricht der prophetischen Sendung, die, wie im Koran beschrieben, eine *„Barmherzigkeit für alle Welten“* ist.

## Tagung islamischer Rechtsgelehrter in Mekka

Unter der Leitung des saudischen Großmuftis, Sh. Abdul Aziz Al-Sheikh, fand vom 9. November 2007 in Mekka an eine 6-tägige Sitzung des Islamischen rechtswissenschaftlichen Rates (*fiqh*) unter Teilnahme von 70 muslimischen Würdenträgern and Gelehrten statt. Dabei wurden einige interessante Beschlüsse gefasst.

### 1. Teilnahme an Wahlen in nichtislamischen Ländern

Der Rat forderte die in westlichen Ländern lebenden Muslime auf an Wahlen teilzunehmen und eine mittragende politische Rolle zu spielen, ganz besonders dann, wenn der Ausgang einer Wahl das öffentliche Wohl bedördert oder gesellschaftliche Fehlentwicklungen verhindert. Außerdem sei das der einzige Muslimen offenstehende Weg ihre Rechte zu sichern.

Weiterhin wurden Muslime im Westen aufgefordert sich in die westliche Gesellschaft zu integrieren, allerdings mit der Einschränkung keine Sitten und Gebräuche anzunehmen, die islamischen Grundsätzen zuwiderlaufen.

Abschließend betonte der Rat, dass ein von gut vorbereiteten Programmen in den Medien begleiteter Dialog mit Nichtmuslimen unerlässlich für das Kontern von islamfeindlichen Kampagnen sei.

### 2. Koranverse als Klingeltöne für Mobiltelefone

Der islamische rechtswissenschaftliche Rat sprach ein Verbot gegen den Mißbrauch von Konrarezitationen als Klingeltöne für Mobiltelefone aus, weil dies den Charakter des Heiligen Buches verletzt. Es ist herabsetzend, wenn Koranverse mitten in der Rezitation unterbrochen werden, wie das der Fall bei Klingeltönen ist.

Andererseits ist es nicht zu beanstanden, wenn eine Koranrezitation mit der Absicht, sich die Rezitation anzuhören auf das Telefon heruntergeladen wird. Dies ist durchaus eine verdienstvolle Handlung.

---

### ***Eine Bitte an unsere Leser:***

Die Rundbrief wird kostenlos an Interessenten per Email versandt. Viele verfügen über keinen Email-Zugang. Diesen machen wir den Rundbrief per Post zugänglich. Hinsichtlich der dabei entstehenden Kosten haben wir uns mit der Deutschen Muslim-Liga e.V. dahingehend verständigt, dass diese Kosten durch Spenden an die DML abgedeckt werden. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit durch Ihre Spenden auf das Konto Nr. 120 428 000 der Deutschen Muslim-Liga bei der HSH Nordbank BLZ 200 500 00. Für steuerliche Zwecke wird Ihnen die DML auf Wunsch eine Spendenbescheinigung ausstellen. Die Homepage [www.deutsche-muslim-liga.de](http://www.deutsche-muslim-liga.de) informiert über die Aktivitäten der Deutschen Muslim-Liga e.V. Dort können auch die bisher erschienenen Rundbriefe abgerufen werden. Wir kommen einer Bitte des Vorstandes der DML nach, wenn wir die DML-Mitglieder unter den Lesern an die Zahlung der Mitgliedsbeiträge erinnern.

## Arabische Wissenschaft: Die Sprache

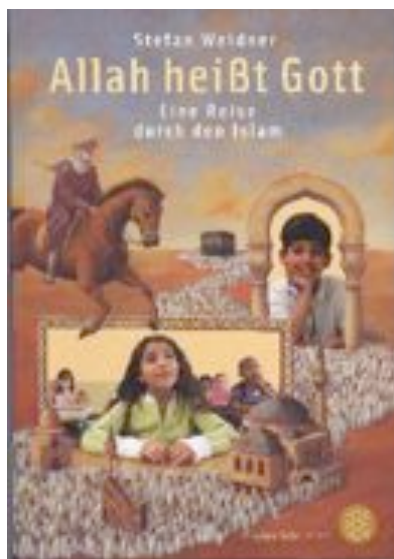
(in Auszügen nach einem Artikel von R. Covington erschienen in Saudi Aramco World - Mai/Juni 2007)

Tausend Jahre bevor Englisch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zur internationalen Wissenschaftssprache wurde, einte die arabische Sprache die Gelehrten der muslimischen Welt von Samarkand bis Cordoba. Ein in Zentralasien veröffentlichtes Buch war in weniger als einem Jahr in Südspanien zu haben. Anders als die Wissenschaft der alten Griechen, die mehr oder weniger auf den Bereich des östlichen Mittelmeers beschränkt blieb, verbreitete sich das Wissen der islamischen Welt über den größten Teil der damals bekannten Welt.

Die arabische Sprache war das gemeinsame Band zwischen den durch das vielsprachige muslimische Reich reisenden Wissenschaftlern und Gelehrten. Selbst diejenigen unter ihnen, die in ihrer Heimat Persisch oder eine andere Sprache benutzten, schrieben ihre Bücher in arabischer Sprache, damit sie von ihren Kollegen in Bagdad, Toledo und anderswo verstanden wurden. Korrespondiert wurde per "Karawanenpost" oder Brieftauben.

Arabisch als Wissenschaftssprache kam nur langsam voran. Bevor Wissenschaft eine Rolle spielte, war Arabisch die Sprache der Dichtung und schliesslich die Sprache der neuen Religion Islam, wurde aber paradoxerweise nicht gleichzeitig auch die Sprache der Staatsmacht. Obwohl der Omajjadenkalif 'Abd al-Malik zu Beginn des 8. Jahrhunderts den Regierungsstellen, Schulen, Gerichten usw. befahl ihre Tätigkeiten in arabischer Sprache auszuüben, dauerte es Jahrzehnte bis diese Anweisung tatsächlich umgesetzt wurde. Es dauerte weitere hundert Jahre bis die Übersetzung wissenschaftlicher Texte aus dem Griechischen, dem Syrischen, dem Persischen und verschiedenen indischen Sprachen voll in Gang kam. Im 9. und 10. Jahrhundert waren etwa 100 Übersetzer damit beschäftigt. In Bagdad entwickelte sich das *bait al-hikmah* (Haus der Weisheit) zu einem Übersetzungszentrum als die Gelehrten die wissenschaftlichen Fachausdrücke ins Arabische umsetzten. Umgekehrt fanden diese arabischen wissenschaftlichen Bezeichnungen Eingang in andere Sprachen, z.B. *alkali*, *alcohol*, *algebra*, *algorithm*, *alchemie*, *azimuth*, *elixir*, *nadir*, *zenith* sowie viele Namen und andere Bezeichnungen besonders in der Astronomie.

Der Niedergang der arabischen Sprache begann im 15. Jahrhundert mit dem Aufstieg des Osmanischen Reiches und damit der türkisch-osmanischen Sprache, deren Leistung für die Wissenschaft nicht an die arabische Sprache anknüpfen konnte. Die letzte große wissenschaftliche Arbeit in arabischer Sprache war eine mathematische Abhandlung von *Ghiyath al-Kashi* im Jahre 1427 (*Risāla al-Muḥitiya* - Abhandlung über den Umfang), in der der Wert für "pi" (= 22/7) bis auf 17 Dezimalstellen berechnet wurde. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde Latein zur Gelehrtensprache, die nur von einer gebildeten Elite verstanden wurde, während Arabisch allen Teilen der Gesellschaft zugänglich war und es auch jedem normalen Muslim zumindest ermöglichte Wissen zu erwerben.



Dieses Buch hat uns gefallen:

**Allah heißt Gott**

Eine Reise durch den Islam

Der Islam bei uns und anderswo

*Stefan Weidner*, geboren 1967, arbeitet als Islamwissenschaftler, Publizist und Übersetzer aus dem Arabischen. Bei zahlreichen Reisen und Auslandsaufenthalten hat er fast die gesamte islamische Welt kennen gelernt. Für das Goethe-Institut betreut er eine Zeitschrift für den Dialog mit dem Islam. Stefan Weidner lebt in Köln und hat zwei Söhne. 2006 erhielt er den Clemens-Brentano-Preis der Stadt Heidelberg.

*Marc-Alexander Schulze* wurde 1977 in Hamburg geboren. Er studierte Design an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg und arbeitet seit 2004 als freier Illustrator für verschiedene Verlage und Magazine.

ISBN-13: 978-3-596-85212-3 - ISBN-10: 3-596-85212-9  
Fischer Schatzinsel € 14,90

*Was steht eigentlich genau im Koran? Und was ist ein Kalif? Warum darf man den Propheten Muhammad ﷺ nicht zeichnen? Wie lange dauert der Ramadan? Antworten auf diese Fragen rund um den Islam und viele weitere Informationen gibt es in diesem Buch.*

*Ausgehend von der Situation der Kinder schreibt der Islamwissenschaftler Stefan Weidner spannend und anschaulich über die zweitgrößte Weltreligion - den Islam. Er erzählt von der Entstehung der Religion, erklärt, was man in einer Koranschule lernt, stellt auch Konflikte und Ängste dar und vermittelt Kindern die Faszination der islamischen Glaubenswelt. Die vielen farbigten Bilder sind von Marc-Alexander Schulze.*

### Eine Mitteilung in eigener Sache:

Wegen Abwesenheit des Herausgebers wird die nächste Ausgabe des Rundbriefes voraussichtlich erst Ende April/Anfang Mai 2008 erscheinen. Wir bitten um Verständnis. (Abdullah Borek).